

den Seitenheraus... der Börse in... ist sich der... ist sich ein... alten Rat... x aus den... den Dach... die Haasen... den Dach... der sieben... ehemaligen... (Bildhauer... obus (Bild... eorg (Bild... haans und... Börse zu... Vappen der... rot tragen... liegt an... sich eine... göttin dra... eren Bräun... Karls des... Kirche in... Verleher... elben unter... goldenen... eperere er... nchrift für... Bronze-... Tapferkeit... (Bildhauer... den Karls... ähnlichen... fischen der... ordnet, die... (Bildhauer... fidesheim),... unsmid-... -Hamburg),... socke-Ham... (Bildhauer... Rudolfph I... n), Max I... n), Max II... I, Franz II... der meisten... ausgeführt... er sog. Rats... ernsten des... gebrauchten... (Bildhauer... n zwischen... in Statuen... für die Ent... : Ansgarius... bert (Bild... er-Dresden),... ph IV, von... aushof be... ten Hymens... zum Rats... steine (Bild... a Ratswein... der Mitte... Granit her... sich die... der Innen... einigt. Der... en) beschr... die segens... en. Durch... nchst die... des Beginn... die grosse... der innere... n Hofe aus... en in allen... ie Treppen... Glasmosaik... erechtigkeit... tsprechende... geschmack... trischer Bo... ppen liegen... redigesch... eputation... chen Ober... der Börse... mit Neben... er und der... nerside die... er Sitzungs... der Bürger... hausemarkt... lungen und... ind weitere... schos sind... Kanzlei für... cht. Grosse... und anderer... n Teile des... en erhellen... sungen be... lgeschmick... chvolle von... se Hambur... der Wand... ore aus ge... arstellungen... Antezimmer... rten Bronze... rgermeisters... e Mahagoni... und Jahres... den Geschn... ften Kamin

mit Phönix (Geschenk von Max Schinkel), verschiedene Erinnerungen an den Brand und ein Gemälde: Ratsitzung im Jahre 1860. Als Vorzimmer zu den Festräumen dient das sogen. Waisenzimmer. Hier sind die Decke und die Wandmalereien aus Kerbschnittarbeiten zusammengesetzt, welche von Waisenknechten ausgeführt wurden. Die Wände zeigen Landschaften aus den Landherrnschaften, während 7 Stühle nach dem Muster der Vierländerstühle (von den Gemeinden geschenkt und mit gestickten Kissen versehen) im Raum aufgestellt sind. Die auf dem Postament stehende von dem Hamburger Bildhauer Demoth geschnitzte Statuette stellt den verstorbenen Bürgermeister Hayn dar. Darauf folgt der Bürgermeistersaal, in welchem die Büsten und Porträts früherer Bürgermeister Platz gefunden haben. Decke und Türen sind Mahagoni, die Wände mit Lederapete bedeckt. Der Turnsaal oder der Saal der Republik zeigt symbolische Darstellungen der vier grossen Handels-Republiken: Athen, Rom, Venedig und Amsterdam. Bemerkenswert sind die Brokatvorhänge und die elektrische Beleuchtung, welche letztere durch in den umlaufenden Fries eingesezte Glühlampen bewirkt wird. Einen besonderen Schmuck bilden die Tore aus Aluminiumbronze (H. C. E. Eggers & Co.). — Der darauf folgende Saal ist der Kaisersaal. Zur Erinnerung an die Vorfeier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals 1865 bei welcher Gelegenheit der Kaiser und die übrigen deutschen Fürsten in den provisorisch fertiggestellten Festsaal des Rathauses als Gäste der Stadt Hamburg verwelkelt, ist dieser Saal Kaisersaal genannt und die Architektur und Malerei mit Bezug auf diese anseherliche Feier gewählt worden. Er enthält u. A. die Büsten von Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Moltke, Stiftung der Herren von Ohendorf, und ein grosses Ölgemälde, Kaiser Wilhelm I. mit den Kronprinzessin im Kreise seiner Paladine und Kaiserin, von Anton v. Werner, Geschenk des Herrn W. H. Kaemmerer. Der Kaisersaal, der zweitgrösste der Saale, eignet sich zur Abhaltung kleinerer Festmahle. An ihn grenzt der letzte der Festräume, der Bürgersaal. Dieser Saal ist mit den Fortritts-Medallions der bisherigen neun Präsidenten der Bürgerschaft und einem grossen Bild von Prof. Hans Bohrdt, das Hamburgische Konvovschiff „Kaiser Leopold“, Kapitän Karpfanger, im Kampfe mit fünf französischen Kapern vor der Elbmündung, 1678, geschnitten. Das Gemälde ist ein Geschenk der Hamburger Bürgervereine. Vom Bürgersaal gelangt man in das Foyer der Bürgerschaft, welches durch die Marmorbüsten der verstorbenen Präsidenten Dr. Baummeister und J. Hinrichsen und durch drei Wandgemälde Rodock's geschnitten ist, darstellend: den Hamburger Hafen mit der „Pensylvanica“ und der „Potosi“ und das Patriotische Gebäude, den früheren Sitz der Bürgerschaft. Das Treppenhaus der Bürgerschaft schliesst sich an das Foyer. Andererseits grenzt an das Foyer der von Umgängen umgebene mit Gallerien und Logen versehene Sitzungssaal der Bürgerschaft, in welchem die von der Patriotischen Gesellschaft gestifteten Glasmalereien in den grossen Fenstern bemerkenswert sind. Rechts und links vom Sitzungssaal liegen zwei Säle, welche sowohl als Vorzimmer während der Plenar-Versammlungen der Bürgerschaft, als auch als Sitzungszimmer ihrer Fraktionen benutzt werden. Zwischen den Sälen der Bürgerschaft und denjenigen des Senats erstreckt sich der grosse Saal. Er dient in erster Linie den feierlichen gemeinschaftlichen Sitzungen beider Körperschaften, zu welchem Zweck er mit reich geschmückter Estrade für den Senat ausgestattet ist, dann aber auch zu grösseren Festlichkeiten, zu denen die kleineren Säle allein nicht ausreichen. Er enthält eine Musiktribüne und eine Gallerie von 7 Logen für die Damen oder andere Zuschauer. Die fünf grossen Gemälde, die ihn schmücken, sind von Professor Hugo Vogel ausgeführt. Sie stellen die Epochen der hamburgischen Entwicklung von den frühesten Anfängen bis zur Gegenwart dar. Sein Licht erhält der Saal bei Tage durch 7 Fenster, am Abend durch drei grosse Kronleuchter und zahlreiche Wandarme. Die Länge dieses Saales beträgt 42 m die Breite (ohne Gallerie) 17 m.

Der Ratsweinkel enthält 920 Sitzplätze. Der vornehmste Raum darin ist der Rosenkranz, von Professor Duyfcke mit einem reichen Fries geschmückt, im übrigen mit reicher Holzschlitzerei und Mosaikfenstern ausgestattet. Unter einer Bacchus-Statuette befinden sich die Verse: Sei der Mädchen Ringelreih' Mit den Rosenkränzen Im Pokale glänzen Sei wie Bacchus fröhlich lacht, Denkend alter Tage, Denn von seiner Zaubernacht Kundest uns die Sage: Wenn die Maten den Bacchus küsst, Heimlich und verschwiegen, Wird geglikt in Jahresfrist Sie ein Herz bestegen.

Der sog. Bemter, für grössere Gesellschaften bestimmt, zeigt Bilder von Fitger (Bremen), „die bunte Kul“ der Mitternachts-Glasmalereien (geschichtliche Erinnerungen aus dem 14. und 16. Jahrhundert) und Bilder von Allers. Im Grundsteinkeller ist der Grundstein des Turmes zu sehen und das Gerät, welches bei der Grundsteinlegung benutzt wurde. Am Eingang zum Ratsweinkel ist das Standbild des Bacchus, erschaffen im Jahre 1776 vom schwedischen Bildhauer Mannastadt, welches sich am Einbeck'schen Hause befand. Dieses wurde 1842 ein Opfer der Flammen, der Bacchus aber wurde gerettet.

Vom dem am Rathause stehenden Spruche: Libertatem, quam peperere majores, Digne studet servare posteritas befindet sich am Kugeldenkmal folgende Übersetzung:

Freiheit haben dir, Hamburg, die Väter tapfer errungen, Wüdig wahr sie dir bis auf das späteste Geschlecht! Ausserdem gibt es die folgenden Übersetzungen: Freie, junges Geschlecht! die Freiheit, welche die Väter Mutig für Hamburg erkämpft, würdig zu wahren der Stadt. Freiheit errangen die Väter! Sie Hamburg ewig zu wahren Sei auch das späteste Geschlecht, würdig der Väter, bestrebt. Die Freiheit, von den Vätern einst erworben, Getreulich mög' der Maten sie bewahren! Die Freiheit, die errungen die Alten, Möge die Nachwelt würdig erhalten. Der erwähnte lateinische Spruch prangte jahrhundertlang am alten Defektor.

Das alte Rathaus, Admiralitätstr. 65/66 ist in den Jahren 1781 bis 1785 durch den Zimmermeister Johannes Kopp als Waisenhaus für Mk. 400 000 erbaut. Dasselbe besteht aus einem Mittelbau und zwei Seitentügeln, welche bis zu dem dahinter liegenden Fleet reichen. Der Mittelbau enthält früher die Kirche des Waisenhauses. Die Fassaden sind in Backsteinrohbau unter sparsamer Anwendung von Granit und Sandstein ausgeführt und zeigen die durch Sonnen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführten Rokokostile. Als im Jahre 1842 das Rathaus in der Nähe der Trostbrücke dem grossen Brande zum Opfer fiel, wurde den Angehörigen des Waisenhauses ein anderes Unterkommen auf dem Gelände des ehemaligen Kloster St. Johannis in Winterhude geschaffen und das Waisenhaus zum Rathaus umgebaut. Die frühere Waisenhauskirche diente bis 1860 der Bürgerschaft zur Abhaltung ihrer Versammlungen, dann wurde sie zum Schwurgerichtssaal eingerichtet und später durch Wände in mehrere Räume geteilt, von denen der grösste der Finanzdeputation als Sitzungssaal diente. Im Jahre 1866 wurde durch den Stadtbaumeister Formann ein Sitzungssaal für den Senat, die Etatsstube, angebaut. Ausser dem Senat und der Finanzdeputation waren auch das Staatsarchiv und mehrere Gerichtsbehörden sowie die Deputation für Handel und Schifffahrt im Rathaus untergebracht.

Nach Vollendung des neuen Rathauses im Jahre 1897 war das ganze Haus der Justizverwaltung und dem Landgericht überwiesen und jetzt haben das Gewerbeaufsichtsam und Teile der Polizeibehörde ihr Unterkommen darin.

Börse, am Adolphplatz.

(Siehe auch unter den Sonderbeiträgen 1929 am Anfang des ersten Bandes den Aufsatz „Aus der Geschichte der Hamburger Börse“.) Die neue Börse, der mittlere Teil des jetzigen Börsengebäudes, wurde am 2. Dezember 1841 eröffnet. Sie wurde vom grossen Brande Hamburgs im Mai 1842 zerstört, obwohl ringsum alle Häuser niederbrannten. Da die Räume dem zunehmenden Verkehr nicht mehr genügten, wurde im Jahre 1884 der Anbau am Allenwall angeführt, der hauptsächlich dem Fondsgeschäft dient. In den Jahren 1908/12 wurde der östliche Erweiterungsbau an der Johannistrasse errichtet und am 1. April 1912 dem Verkehr übergeben. Dieser Teil des Gebäudes dient besonders den Getreide- und Futtermittel-, Versicherungs- und Schiffahrtsgeschäften. Der Flächenraum der drei Börsensäle mit den sie verbindenden Säulengängen beträgt ca. 4000 qm und die Zahl der täglichen Börsenbesucher ca. 8000 Personen. Der Zutritt zu den, dem allgemeinen Geschäftsverkehr dienenden Räumen stand bis zum 1. Dezember 1921 allen anständigen Personen frei, soweit sie nicht durch die Bestimmungen der Börsenordnung ausgeschlossen wurden. Seit diesem Zeitpunkt muß jeder Börsenbesucher im Besitz einer, von der Handelskammer ausgestellten Börsenkarte sein, die im allgemeinen nur Inhabern oder Angestellten handelsgerichtlich eingetragener Firmen zugestanden wird. Fremde sind dem Besuch der Gallerie der Börse frei. Die Börsenversammlungen werden werktäglich zwischen 1 Uhr 30 Minuten und 1 Uhr, Sonntags zwischen 12 und 1 statt. Der Eintritt während der Zeit von 1 Uhr 45 Min. bis 2 Uhr 15 Min. bezw. Sonntags von 12 Uhr 15 Min bis 1 Uhr ist nur gegen Zahlung eines Börsensprezzettes von 90 Pf. gestattet. Die unmittelbare Aufsicht über die Börse liegt der Handelskammer als Börsenaufsichtsbehörde ob, diese hat Polizeigewalt im Börsengebäude. Für die Handhabung der Ordnung besteht eine Börsenkommission, die von der Handelskammer ernannt wird und ihre Aufgabe mit Hilfe der von der Handelskammer angestellten Börsenbeamten erfüllt.

Universitätsgebäude

siehe in diesem Abschnitt Seite 975

Der Hamburger Hauptbahnhof

wurde am 5. Dezember 1906 dem Verkehr übergeben; gleichzeitig sind der Lübecker Bahnhof, der Bahnhof an der Lippeltstrasse und der Klosterthor-Bahnhof geschlossen worden. Die Zusammenführung des Verkehrs nach dem Zentrum der Stadt brachte auch für die übrigen weiterhin in Benutzung bleibenden Bahnhöfe grosse Umgestaltungen und Verschiebungen, so besonders in Altona, ferner auf den Bahnhöfen Sternschanze und Dammtor. Der Sternschanze-Bahnhof wurde um einen halben Kilometer verschoben, der Dammtor-Bahnhof etwa 200 Meter westlich verlegt. An beiden Stellen wurden neue Bahnhöfe errichtet. Der Sternschanze-Bahnhof konnte nach zweijähriger Bauzeit in der Nacht vom 15. zum 16. Mai 1903 in Benutzung genommen werden, der Dammtor-Bahnhof, der ebenfalls eine zweijährige Bauzeit erforderte am 7. Juni 1903. In demselben Jahre wurde das Empfangsgebäude des Berliner Bahnhofes abgebrochen, weil es dem Fortgang der Arbeiten hindernd im Wege stand. Das Lübecker Bahnhof-Empfangsgebäude fiel erst Ende 1906.

In den vorerwähnten Sitzungen über den Bau des Hauptbahnhofsgebäudes und den mit der Zentralisierung des Eisenbahnverkehrs zusammenhängenden Fragen war im Senat die Auffassung vertreten, dass die 1898 in Angriff genommenen Arbeiten Ende 1903 zu Ende geführt werden würden. Dass der Bau noch weitere zwei Jahre in Anspruch nehmen würde, wurde durch die im Senat vorliegenden Vorarbeiten Anlage, die auch noch während des Baues erforderte und zwangsläufig sich ergaben aus der gewaltigen Zunahme des Verkehrs. Die neuen Bahnhofsanlagen, die schon bald nach ihrer Fertigstellung dem ins Eisenbahn-Gewachsenen Verkehr der Millionenstadt, die sich nach allen Seiten hin dehnte und streckte, nicht mehr genügten, sind nicht erweiterungsfähig; mit einer Vergrösserung hatte die Eisenbahnkommission wieder bei den Vorverhandlungen, die Anfang der 90er Jahre begannen, noch bei Festsetzung des Bauprogramms Ende der 90er Jahre gerechnet.

Der bebauten und überbaute Teil des Bahnhofs deckt 17000 qm Boden. Ein Stück Altona wurde für diesen Bau verlegt worden. Der Friedhof an der Kirchenallee musste geräumt, der Stadtgraben zugeschüttet werden, um dem rollenden Raal Raum zu geben. Bevor die Aufgrabung begann, wurden die Särge, die teils bis zu 10 Stück übereinander geschichtet und über 4 Meter tief herabgelassen waren, herausgehoben. Die Leichenteste wurden in Ohlsdorf verbracht, die erhaltenen Leichen in neue Särge gelegt und in Ohlsdorf beigesetzt. Unter den 10, die nach Ohlsdorf umgebettet wurden, befand sich auch die Freundin Hebbels, Elise Lensing. Nach Überwindung grosser Schwierigkeiten, die sich aus der Fülle der nebenher aufzutauchenden und ineinander greifenden Arbeiten bei voller Aufrechterhaltung des Betriebes ergaben, konnte 1902 mit dem Bau des Empfangsgebäudes für den Hauptbahnhof begonnen werden. Das Gebäude, dessen Aufwandsplan den Glockengieserwall und dessen Anknüpfung der Kirchenallee zugewendet ist, wurde auf Eisenbetonpfeilern errichtet. Das Aufbaugerüst wurde vom Mai 1904 bis März 1906 zusammengestellt und an 0m und Stelle montiert. Der Bau ist das Ergebnis eines Wettbewerbs, aus dem Baurat Möller von der Eisenbahndirektion Altona für die beste technische Lösung mit dem ersten Preis gekrönt (5000 Mark) hervorging. Den Charlottenburger Architekten Reinhard und Süssenguth wurden für die beste architektonische Lösung der erste Preis zuerkannt. Die Entwürfe wurden dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt, er beanstandete die Absicht der nüchternen Ausführung und bewirkte die Umarbeitung der Pläne. Für den Bau fanden schwedischer Granit, Eltinger Tuff und für die Ornamente Muschelkalk Verwendung. Das Hauptgewölbe hat eine Scheitelhöhe von 35 Metern und erhebt sich 29 Meter über dem Strassen-Niveau. Die Spannung ist 88 Meter breit. Zu beiden Seiten der Haupthalle sind zwei kleinere Hallen von je 15 Meter Breite und 10 Meter Höhe. Die Verbindungshalle steht mit den 5-10 Meter breiten und bis zu 870 Meter langen Bahnsteigen durch 4,5 Meter breite Treppen in Verbindung. Die Baukosten der Bahnhofs-Haupthalle betragen 4,5 Millionen Mark, die der Hauptbahnhofsanlagen 19,5 Millionen Mark, insgesamt wurden 64,5 Millionen Mark (davon entfielen auf die Umgestaltung in Altona 19,5 Millionen Mark) für den Ausbau des Hamburger Hauptbahnhofs und die damit in Zusammenhang stehenden Veränderungen, Um- und Neubauten in Hamburg und Altona aufgewendet. Nach dem Verteilungsschlüssel musste Hamburg 19,4 Millionen Mark, Preussen 41,7 Millionen Mark und die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft 2,9 Millionen Mark zahlen. Der Anteil Hamburgs erhöhte sich noch um 4,9 Millionen Mark, wenn die Beiträge, die aufgewendet werden mussten für Neu- oder Umplanungen, die allein durch den Bahnhofsneubau notwendig wurden, hinzugerechnet werden.

Justizgebäude.

Oberlandesgerichtsgebäude

am Stevkingplatz, 1907-1912 mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark nach Plänen der Architekten Lundt & Kallmorgen von diesen erbaut. Grosse, durch zwei Geschosse reichende Säulenarchitektur bildet die Front, ein säulen-geschmückter Giebel in der Mitte charakterisiert den Eingang und über diesem baut sich über dem Schnittpunkt der beiden Hauptachsen des Hauses die Kuppel auf. Die Kraft des Eindrucks, den das Bauwerk auf den Beschauer ausübt, ist aus einer Durchdringung und Verschmelzung neuzeitlicher Gedanken und Formen mit der historischen Bauweise entstanden. — Um eine mit reicher gemauerte Halle, die durch die drei Stockwerke reicht, und in der zwei seitliche Freitreppen zum